

Geibel, Emanuel: Wer will's denn leugnen, daß in unsren Tagen (1833)

- 1 Wer will's denn leugnen, daß in unsren Tagen
- 2 Ein rascher Pulsschlag sich lebendig regt,
- 3 Daß rings ein frischer Geist die Welt bewegt,
- 4 Und die Gedanken neue Flüge wagen?

- 5 Die Wissenschaft zertrümmert ohne Zagen
- 6 Manch dumpfe Schranke, die uns eingehetzt,
- 7 Der Baum der Freiheit, der schon Blüten trägt,
- 8 Verheiße, dereinst uns goldne Frucht zu tragen.

- 9 Ein Großes aber mangelt dieser Zeit:
- 10 Das eigne Dach und Fach, das mit Vertrauen
- 11 Die Brust erfüllt, und drin die Rast gedeiht.

- 12 Noch heimatlos, bei Sonn' und Wettergrauen
- 13 Sitzt sie auf Trümbern der Vergangenheit
- 14 Und Quadern, für der Zukunft Bau gehauen.

(Textopus: Wer will's denn leugnen, daß in unsren Tagen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1000>)